

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 90 (1964)
Heft: 42: Wenn

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

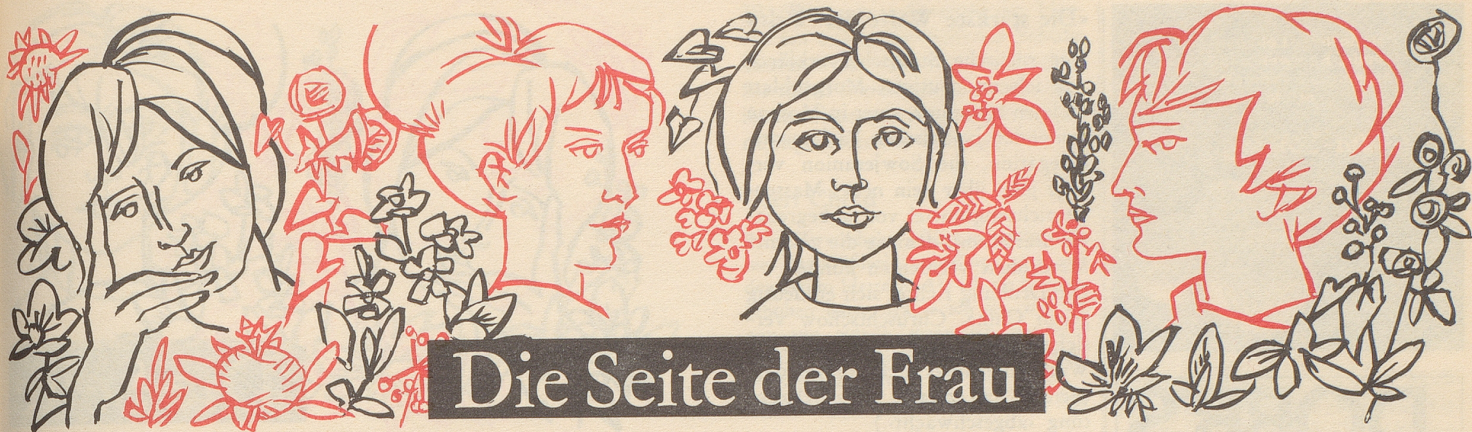
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Seite der Frau

Die verpaßten Gelegenheiten

Das Leben besteht größeren Teils aus solchen. Aber im ganzen gehen wir über diese – verspätete – Erkenntnis hinweg mit einem resignierten Achselzucken. Manchmal aber erfaßt uns auch der ganze Jammer dieses «zu spät», zum Beispiel, wenn wir den einwandfreien Beweis in Händen halten, daß wir etwas verpaßt haben, das unser Leben von Grund auf hätte anders gestalten können, so daß es sich jetzt in Reichtum, Glanz und Ruhm abwickeln würde, statt in – Sie wissen schon, wie.

Da habe ich nämlich im Nachlaß eines Freundes eine Broschüre entdeckt. Ihr Titel: «Wie werde ich Kino-Darsteller.» Der Autor nennt sich Franz Ferdinand. Er war aber nicht Erzherzog, sondern Fachmann, nämlich Regisseur. Das Werk stammt aus dem Jahre 1916 und es ist in Wien erschienen. Man sollte meinen, die hätten damals dort andere Sorgen gehabt. Aber Wien bleibt Wien, die Künste blühen weiter und man weiß, daß selbst «die Türken wieder abgezogen» sind.

Also, es handelt sich beim erwähnten Werk um eine «Anleitung zum Selbststudium». Wenn man denkt, daß man damals für 5 Kronen Kino-Darsteller werden konnte, erfaßt einen der gelbe Neid. Illustriert ist das Büchlein übrigens auch, mit «Originalaufnahmen aus fertigen Filmen». Die sind so schön, ich gönne sie mir selber kaum, aber ich würde sie sofort veröffentlichen, wenn sie reproduzierbar wären. Beschreiben lassen sie sich keinesfalls, wenigstens nicht angemessen, weil einem die Worte fehlen. Die Ratschläge sind einleuchtend. Da ja der Film stumm war, wurde der Darstellerlehrling dazu angehalten, «deutliche und ausdrucksvolle Mundbewegungen» zu machen. Das taten sie. Ich kann mich

noch sehr gut an die Filme am Zybelemärkt erinnern, wo man deutlich sehen konnte, wenn ein veratenes Fräulein sagte: «Ha! Elen-der!» Mit ausdrucksvollen Mundbewegungen.

Es folgt eine Anzahl einzelner Uebungsstücke. Da wäre etwa der «Besuch bei einem Vorgesetzten». Der Besucher tritt ein, entdeckt den Vorgesetzten, «was sich dem Publikum durch ein Aufleuchten der Augen begreiflich macht», und muß sich die Worte denken: «Ah! Da ist er ja.» Worauf er eine «ruhige, vornehme Verbeugung macht». Auf Aufforderung hin setzt sich der Untergebene «mit einem verbindlichen Lächeln», das aber sofort verschwindet und «erst wieder ins Gesicht treten soll, «wenn der Besucher sich verabschiedet. Es folgt «wieder eine Verbeugung. Dann gehn Sie zur Türe und wiederholen dort die Verbeugung in lässigerer Form». Warum wohl? Es ist alles sehr verwirrend und beeindruckend.

Bei einer «Uebung für Damen im Herrenkostüm» muß man (damit der andere nicht weiß, daß es sich da um eine Dame handelt) «einen Stuhl mit beiden Händen (Daumen

nach vorne) bei der Lehne fassen». «Beim Aufbruch ergreifen Sie wieder, mit der rechten Hand, die Lehne, tragen den Stuhl, rückwärts schreitend, wieder auf seinen Platz zurück und vermeiden dabei, ihrem Partner den Rücken zuzukehren.» So streng nahm man es damals mit dem Unterschied im Auftreten der Geschlechter.

Eine andere Uebung, die mir auch sehr gefällt, heißt: «Flehentliche Bitte.» «Sie treffen auf der Straße einen Bekannten, der Ihnen mitteilt, Ihr Bruder beabsichtige, sich an fremdem Eigentum zu vergreifen.» Dies hat offenbar dieser Bruder so ziemlich jedermann mitgeteilt, außer der eigenen Familie, denn «Sie erheben zitternd die Hände mit leichtgespreizten Fingern bis etwa in Schulterhöhe und drücken damit die Worte aus: «Ja, ist denn das möglich?» Worauf Sie nach Hause eilen und «mit weitgeöffneten Augen, halbgeöffnetem Munde und Falten auf der Stirn» den Bruder anflehen, seine verbrecherische Absicht aufzugeben. Es steht leider nicht da, wie es weitergeht, und ob das Flehen etwas nützt.

Die Uebung «Einbruch», eine der

schönsten und sicher auch für das häusliche Selbststudium schwierigsten, richtet sich an eine Dame, die «unter dem Einfluß ihres verbrecherischen Vaters einen wertvollen Schmuck stehlen muß» und zwar mittels Fassadenkletterns. «Dazu tragen Sie ein enganliegendes, dunkles Capes (sic) und unter diesem verborgen eine Blendlaterne mit intensivem Licht.» So ausgerüstet muß die Dame in einen oberen Stock klettern. Dort lauscht sie «mit starrem Blick und geblähten Nasenflügeln» und tritt dann an den Schreibtisch, der den Schmuck birgt. «In diesem Moment tritt der Herr des Hauses unvermutet ein und «seine Lippen formen voller Erstaunen die Worte: «Ein Weib?» Und die Dame «formt mit stoßweisem Atem die Worte: «Bleiben Sie stehen, mein Herr – wenn Sie einen Schritt tun, schieße ich.» Sie hat zwar bloß die Blendlaterne, und man weiß qualvollerweise nicht, wie die Sache ausgeht.

Es hat noch viele wunderschöne Uebungen in dem Büchlein. Etwa den «Besuch eines armen Bauernmädchens bei einem Fürsten, dem es eine Bitte vorträgt». Dann «Unverhoffte Freude», «Eine Dame fällt in Ohnmacht», «Sehnsucht und Erwartung», «Schreck», «Furcht in einem dunklen Gange», «Reue», «Mord», «Zu spät gesühnt» und was halt der Alltag sonst noch so mit sich bringt.

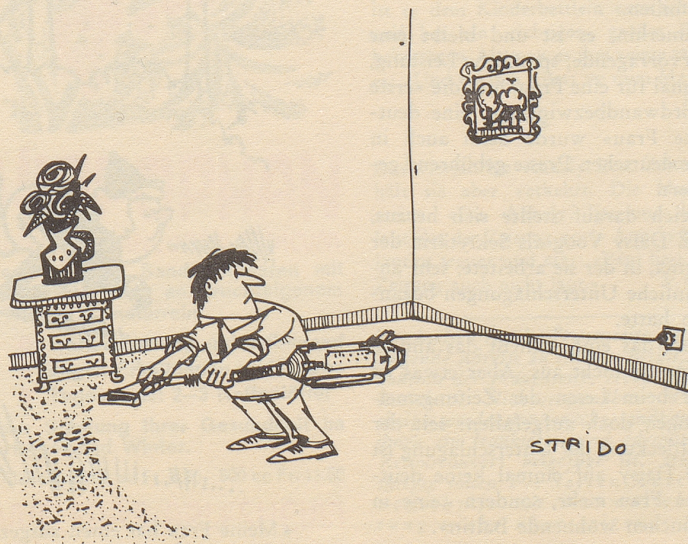
Und das alles hätte man per Selbststudium lernen können

Die heutigen Filmdarsteller haben's gut, die reden einfach so drauf los, und man muß alles hören. Ich meine: man kann.

Mir scheint überhaupt, nach intensiver Durchsicht der geschilderten Uebungen, der Film habe viel von seiner ursprünglichen Dämonie eingebüßt.

Wenn ich Regisseur wäre, ich würde genau nach den Richtlinien des Herrn Franz Ferdinand einen Film drehen. Einen Stummfilm natürlich.

Bethli



Die Feinde Ihrer Lebens-
freude, Kopfwahl und
Migräne, bekämpft
erfolgreich

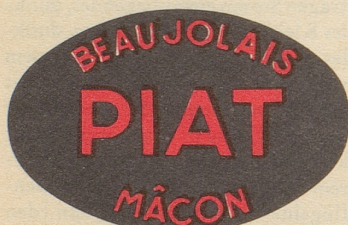
Contra-Schmerz



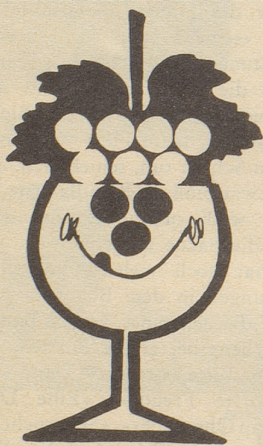
DOBB'S
TABAC

AFTER SHAVE LOTION

das hat Klasse



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel



man
freut sich
schon wieder auf den
nächsten
Schluck

Merlino
Traubensaft

Ein -Produkt

«Die stärkste Waffe der Welt»

Der russische Staatschef erklärte, wie ich im heutigen Morgenblatt zu lesen bekomme, einer in Moskau weilenden japanischen Parlamentsdelegation, die Sowjetunion verfüge jetzt über «ein neues Massenvernichtungsmittel von unbegrenzter Stärke, mit dem sie die gesamte Menschheit vernichten könne».

Die Drohung richtet sich eindeutig gegen China. Chruschtschow versichert gleichzeitig, er werde diese Waffe allerdings nicht verwenden. (Seither hat er auch seine Behauptung «abgeschwächt».)

Ich glaube das gern, denn nur ein Irrsinniger könnte eine Waffe verwenden, die auch sein eigenes Land und dessen Bewohner vernichten würde. Nicht, daß wir noch nie irrsinnige Diktatoren gehabt hätten, aber ich glaube und hoffe, der russische gehöre nicht zu ihnen.

Immerhin, – als wirksames Einschüchterungsmittel scheint mir eine Drohung mit einem die ganze Menschheit vernichtenden Massenvernichtungsmittel nicht geeignet. Und ich nehme nicht an, daß die Chinesen eine solche Drohung ernstnehmen.

Wenn ich so ein Allmächtiger wäre, – was ich gottlob nicht bin – dann würde ich einem eventuellen Angreifer mit der Vernichtung seines Landes drohen, – das würde ihn vielleicht mehr einschüchtern.

Die Wandlung

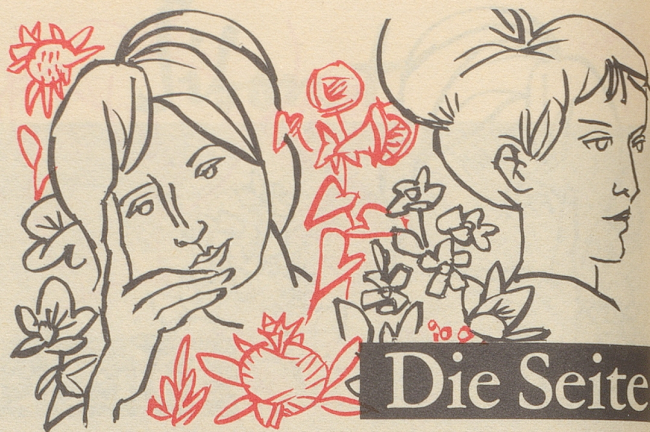
Nun hat also zum ersten Mal eine Frau die Eigernordwand bezwungen.

Ich habe aus den Nordwandbezwängern bei aller Anerkennung der Leistung nie besondere Verehrungsobjekte gemacht, weil die Sache doch allzu oft schiefgeht, und weil mir dann die Rettungs- und Bergungsequipen, die bei jedem Wetter zuhelfen kommen müssen, jedesmal leidtun, – samt ihren Familien.

Immerhin, es ist und bleibt eine hervorragende, sportliche Leistung, zumal für eine Frau, und die «erste Nordwandbezwängerin, eine deutsche Frau» wurde denn auch in der deutschen Presse gebührend gefeiert.

Gleich darauf stellte sich heraus, daß Daisy Voog als Sekretärin der Firma, in der sie arbeitete, sehr ansehnliche Unterschlagungen begangen hatte.

Nun, das eine schließt das andere offenbar nicht aus. Aber etwas ist mir beim Lesen der Zeitungsmeldungen doch aufgefallen: seit der Entdeckung der Unterschlagung ist die Daisy auf einmal keine deutsche Frau mehr, sondern «eine in München wohnende Baltin».



Ein Druckfehler, der vielleicht gar keiner war

In Nr. 35 riet Bethli in ihrem Leitartikel allen jenen Schweizerinnen, die nicht das Glück hatten, einen Landsmann zu finden, es sei wohl das beste, sich einen Ausländer zu suchen. Sie könnten dann feststellen, ob die Ausländer nicht lebenswürdiger, dienstfertiger und anspruchsvoller seien, als die Schweizer. Die Richtigstellung in Nr. 37 lautete: es sollte natürlich heißen anspruchloser, nicht anspruchsvoller.

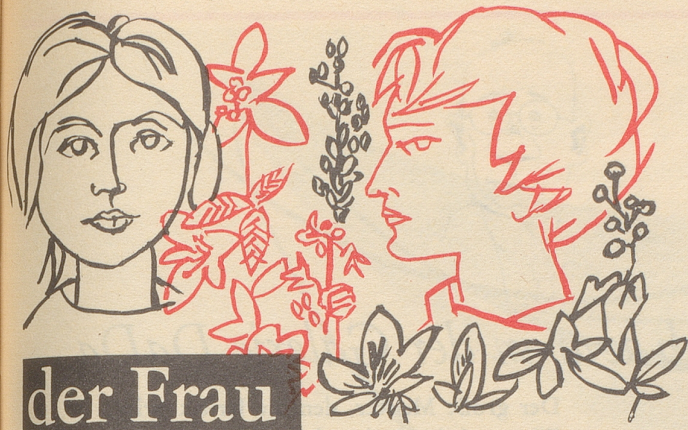
Nun, ich muß gestehen, daß mir das in Frage stehende Adjektiv im ersten Moment ebenfalls nicht ganz sinngemäß erschien. Aber weil man bei satirischen Zeitschriften ja nie so genau Bescheid weiß, muß man oft mehr nachdenken, als dem (gar nicht immer so willigen) Geist lieb

ist. Deshalb sagte ich mir: warum eigentlich nicht anspruchsvoller? Es wäre dann allerdings zuerst der Begriff «anspruchsvoll» etwas näher zu definieren, was hier sicher zu weit führen würde. Immerhin könnte man nur kurz feststellen, daß ein Schweizer, der von einer Ausländerin ungeheuer begeistert ist, weil sie sich schon mit der Erlangung des Schweizer Bürgerrechts zufrieden gibt – also man könnte sagen, so einer stelle nicht allzu hohe Ansprüche an seine Auserwählte. Doch das ist – wie der alte Briest bei Fontane sagen würde – «ein weites Feld».

Um aber nochmals auf den «vierten Schweizer» zurückzukommen: es gibt da eine sehr aufschlußreiche Stelle in dem Buch «England/Schweiz – unentschieden» (Diogenes-Verlag) von R. A. Langford. Da heißt es nämlich, daß Ehen



«Meine Frau hat einen ausgezeichneten Spürsinn für Pelztier.»



der Frau

zwischen einem Schweizer und zum Beispiel einer Engländerin vielfach daran scheitern, weil der Schweizer Ehemann von seiner englischen Gattin so viel erwarte, wie er es von einer Schweizerin täte – und das sei entschieden zuviel! «Der Engländer hingegen, der eine Schweizerin heiratet, legt die Grundlage zum Glück, indem er sie als «Dame» behandelt und dann zu seiner Beglückung entdeckt, daß er eine tüchtige, sparsame und hilfreiche Frau besitzt, die sich ihm in allem anpaßt und wenig Ansprüche stellt.»

Somit wäre also die Frage «anspruchsvolle Schweizerin?» weiterhin unentschieden, und im Zweifelsfalle lautet das Urteil – wenigstens beim Gericht – immer zu Gunsten der Angeklagten. Gritli

Kleinigkeiten

Resigniertes Eingeständnis des Marshalls Montgomery: «Es geht mir entschieden wie meinem alten Freund Eisenhower: ich werde nicht jünger. Und je älter ich werde, desto weniger interessieren mich die hübschen Servierfräulein und desto mehr dafür die Platten, die sie mir darreichen.»

*

Die Frau Eckerli will für eine Woche ans Meer, und zwar an einen schönen, teuren Ort, und für einmal ohne allen Familienanhang. Der Papi will das nicht recht einsehen. «Und dann?» klagt er. «Soll ich dann eine Woche lang jeden Tag im Wirtshaus essen?» «Heja» meint sie. «Warum nicht? Ich werde dafür jeden Tag an dich denken.» Der Papi überlegt sich's einen Moment. Dann macht er ihr einen Vorschlag: «Weißt du was, Hedeli, bleib du lieber daheim und denk eine Woche lang jeden Tag ans Meer.»

*

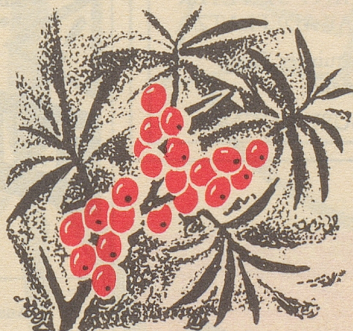
Ein englischer Chirurg gibt unter anderem in einem Artikel in den «Reynold News» den Krankenschwestern den Rat, sie sollten ruhig ein

bißchen mit den männlichen Patienten flirten, wenn diesen daran liege, denn das fördere die Genesung, was bei dem Mangel an Betten sehr wichtig sei.

Woraus sofort ein anderer Arzt im Namen eines ordnungsliebenden Frauenverbandes antwortete, wenn «sich einer wohl genug fühle zum Flirten, sei er auch geheilt genug, um nach Hause zu gehen. Schwestern seien da um sich mit den Temperaturen zu befassen, nicht mit den Temperamenten.»

*

Ein englischer Schuhfabrikant hat eine Liste der Schuhnummern der wichtigsten Staatsmänner zusammengestellt (darunter auch solcher, die sich für die wichtigsten halten): Zuerst kommt General de Gaulle mit Größe 46. Dann folgen ex aequo: Mao Tse Tung und der Bundeskanzler Erhard mit Nr. 43, und Tito mit Nr. 42. Die kleinsten Füße hat Franco, nämlich Schuhnummer



HIPPOPHAN

WELEDA SANDDORN TONICUM
aus frischen Sanddornbeeren mit hohem Gehalt an fruchteigenem Vitamin C, naturrein

- kräfteerhaltend und aufbauend
- gegen Erkältungen und Grippe
- Tagesdosis: 2–3 Kaffeeelöffel

zur Stärkung Ihrer Gesundheit im Herbst und Winter.

Flaschen 200 cc Fr. 5.80, 500 cc Fr. 11.50

WELEDA & ARLESHEIM

39. (Dies nur, falls einer der Herren bei uns in der Schweiz Schuhe kaufen wollte. Es wäre ein Zeichen für tollen Kundendienst, wenn man ihnen ohne zu fragen gleich die richtige Nummer brächte.)

Üseri Chind

Beim Zwetschgen pflücken wollte unsere Erstklässlerin unbedingt auch auf den Baum klettern. Als ich sie hinaufgehoben hatte, fragte ich sie, was sie nun tun würde, wenn ich sie oben ließe. Worauf sie nach kurzem Nachdenken aufwartete:

«Warte bis ich groß bin!»

RD

*

Eine siebenköpfige Familie ist an der Expo. Die Eltern beraten, ob man die Jüngste, sechsjährig, in das Kinderparadies geben solle. Schließlich wird sie doch mitgenommen, nachdem sie versprochen hatte, brav zu sein. Sie hält sich mustergültig, trippelt überall mit, ist anständig und gehorcht aufs Wort.

Ihre Schlußfolgerung am Ende des erlebnisreichen Tages: «Gäll, Vati, die Böse müend is Paradiis und die Guete gönd a d Expo!»

Th H

*

Heierli, viereinhalbjährig, schmiedet Pläne für später, wenn er einmal Soldat sein wird. «Weisch, und denn fahr ich mit eme Panzer am Hus verbi, und wenn du s ghörsch rumple und rassle, denn chunsch du vor d Hustüre cho luege, gäll Mami.» Das Mami stößt einen leisen Seufzer aus und sagt: «Wenn du denn emal Soldat bisch, denn sind de Papi und ich scho alti Lüütli.» – «Aber du doch nid, Mami! Bloß de Papi», protestiert Heierli und fügt dann erklärend bei: «Du häsch doch Salbi!»

Za

*

Wir sind eine sogenannte dreistöckige Familie, d. h. Großeltern, Eltern und Kinder wohnen beisammen. Kätherli ist fünfjährig und ein gefreutes Helferlein im Haushalt. Es hilft der Mutter auch betten und weiß, daß neben dem Bett der Großmutter dasjenige des Großvaters und neben dem Bett der Mutter dasjenige des Vaters steht. Nun ist es dem Kinderbettlein entwachsen und hat ein «richtiges», großes Bett bekommen. Als man es ihm zeigte sagte es: «Und wo isch s Bett vo mim Maa?»

HG

*

Das vierjährige Annelly liest Zeitung, hält sie aber verkehrt. Die Mutter meint: «Du, Annelly, lies uns doch laut aus der Zeitung vor!» Annelly liest lautlos weiter und sagt: «Papi liest die Zeitung auch nicht laut.»

P. GH

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes und adressiertes Retourcouvert beigelegt ist. Manuskripte sollen 1½ Seiten Maschinenschrift mit Normalschaltung nicht übersteigen.



Notieren und nicht vergessen ...

sollten Sie den Jahrestag Ihrer Hochzeit. Überraschen Sie Ihre Frau Gemahlin mit einem Präsent, mit Blumen – und stoßen Sie mit HENKELL TROCKEN auf weitere glückliche Jahre an.

Darum, wenn Sie mich fragen ... Hochzeitsjubiläen feiert man mit HENKELL TROCKEN, dem Sekt für Anspruchsvolle.

HENKELL TROCKEN

Henkell Import AG. Zürich
Tel. (051) 271897

Nebelspalter Humorerhalter



Der Metzgermeister Nierenstück braucht FREMO-Saft zu seinem Glück. Er wetzt das Messer, schwingt das Beil und alle Finger bleiben heil!



In der ganzen Schweiz erhältlich

Apfelsaft ist fabelhaft!

Bezugsquellennachfrage an:
Freiamter Mosterei Muri/Aarg.

Ruhige Nerven dank NEURO-B-Pillen

● **NEURO-B** enthält: Lecithin
Vitamin B1
Magnesium
Phosphor

● **NEURO-B** ist die richtige Nervennahrung zur Beruhigung und Stärkung Ihrer überbeanspruchten Nerven.

● Kurpackung für 1 Monat nur Fr. 14.80.